

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-80 — Postfach-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Lester wird stellv. Generalsekretär

Die Abberufung des Völkerbundskommissars aus Danzig beschlossen.
Ein Pole sein Nachfolger?

Genf, 30. September. Der Völkerbund hielt eine heimliche Sitzung ab, in der die Angelegenheit anzig behandelt wurde.

Der Rat beschloß die Abberufung des Danziger Völkerbundskommissars Lester, der stellvertretender Generalsekretär werden soll.

Der amtliche Bericht über diese Geheim Sitzung des Rates besagt, daß der Generalsekretär des Völkerbundes von seiner Absicht Kenntnis gab, den Danziger Völkerbundskommissar Lester an Stelle des ausscheidenden stellvertretenden Generalsekretärs Ascarate auf diesen Posten zu berufen. Außenminister Eden forderte den Generalsekretär zugleich im Namen seiner Kollegen auf, die Ernennung Lesters erst dann effektiv werden zu lassen, wenn die Frage des Nachfolgers des bisherigen Völkerbundskommissars in Danzig geregelt sei. Der französische Außenminister Delbos und der polnische Außenminister Beck schlossen sich den Ausführungen Edens an. Lester wurde in dem Reden Anerkennung gezollt. Der Rat schloß sich dem Vorschlag des Generalsekretärs und des Berichterstatters Eden unter den angegebenen Bedingungen an.

Im Dreierkomitee für Danzig, dem Vertreter Englands, Frankreichs und Portugals angehören, soll an Stelle des aus dem Rat ausscheidenden portugiesischen Vertreters ein schwedischer Vertreter eintreten. Der schwedische Vertreter Uuden hat sich deshalb mit seiner Regierung in Verbindung gesetzt.

Paris, 30. September. Die Abberufung des Danziger Völkerbundskommissars Lester hat in der Pariser Presse ein lebhaftes Echo gefunden. Mehrere Blätter notieren in diesem Zusammenhang ein Gerücht, wonach ein Pole zum Generalkommissar des Völkerbundes in Danzig ernannt werden soll.

Abrüstungsfrage wird in Fluß gebracht.

Einberufung der Abrüstungskommission und des Büros der Abrüstungskonferenz beschlossen.

Genf, 30. September. Heute nachmittag hielt das Präsidium der Völkerbundsversammlung eine Konferenz ab, auf welcher beschlossen wurde, die dritte Kommission (Abrüstungsfragen) demnächst einzuberufen. Das Präsidium sprach sich gleichfalls für die Einberufung einer Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz aus. Außerdem wurde beschlossen, der Vollversammlung des Völkerbundes die Verlängerung der Mandate der Kommission für das Studium europäischer Angelegenheiten für ein Jahr vorzuschlagen.

In hiesigen französischen Pressekreisen ist man überzeugt, daß die französische Abordnung mit einer neuen Abrüstungsvorschlag hervortreten würde, der auch den Mächten, die dem Völkerbund nicht angehören, zugesandt werden würde.

Mohammedanische Entente?

Die Zusammenschlußbewegung im Nahen Osten nimmt allmählich Formen an, die es nicht mehr gestatten, die dortigen politischen Geschehnisse zu bagatelisieren. Die Blätter berichten von Verhandlungen über einen militärischen Pakt zwischen der Türkei, Irak, Iran und Afghanistan. Dadurch würden die schon seit 1925 bestehenden Bindungen dieser vier Länder noch enger werden. Damit ist aber der Rahmen noch nicht weit genug gezogen. Denn der Irak gehört auch der nach dem Yemen-Krieg geschaffenen, von Ibn Saud geführten Arabischen Konföderation an, die außer dem Irak und Saudi-Arabien (bestehend aus Hedschad, Nejd, Schammar und El Hasa) noch Yemen, Transjordanien und El Koweit umfaßt und über die Wasf-Organisation auch Beziehungen nach Ägypten unterhält. Ibn Saud will auch hierbei nicht stehen bleiben, sondern in jene Konföderation außer Ägypten auch Syrien und den Libanon, Palästina und das englische Protektorat in Südarabien, Hadramaut, einbeziehen. Ihm schwebt ein mohammedanischer Staatenblock vom Rhyber-Paß an der indischen Grenze bis zum Nil und Bosphorus, vom Roten Meer bis zum Kaukasus vor. Eine derartige Islam-Entente würde 70 Millionen Einwohner zählen, eine selbständige Großmacht darstellen, zu eigener Politik fähig sein und den englischen, französischen und italienischen Einfluß im Nahen Osten ausschalten, ja sogar bis nach Indien herüberwirken können.

Freilich ist dies alles Politik auf weite Sicht. Weder würde sich die Türkei um eines solchen Gebildes willen in Konflikte hineinziehen lassen, noch wäre geklärt, wer die Führung in einem derartigen Block beanspruchen könnte. Abgesehen von der selbständigen Haltung des persischen Schahs Riza Pehlewi und des Emirs von Afghanistan gäbe es hierfür drei Anwärter, Kemal Atatürk, Ibn Saud und den Emir Abdallah von Transjordanien. Diese Rivalitäten würden es England ermöglichen, starke Hindernisse gegen die Verwirklichung dieser Träume aufzurichten.

Senat gegen Kammer und Regierung.

Einschneidende Änderungen der Abwertungsvorlage. — Leon Blum warnt.

Paris, 30. September. Nachdem die Kammer die Währungsvorlage nach ständiger Aussprache im Sinne der Regierung verabschiedet hatte, verlegte sich das Schwergewicht dieser Frage heute nach dem Senat. Schon die Beschlüsse der stärksten Senatsfraktion, der sogenannten Linksdemokraten wie auch des Finanzausschusses, die sich für die Ablehnung bzw. Abänderung verschiedener Artikel der Vorlage aussprachen, ließen eine starke Opposition im Senat gegen die Währungsvorlage der Regierung erwarten. Die Debatte im Senat bewegte sich daher auch in dieser Richtung, wobei aber nicht nur die Angehörigen der Opposition, sondern auch Vertreter der Volksfront angehörenden Radikalsozialen Partei gegen die Vorlage Stellung nahmen. Auch der Berichterstatter des Finanzausschusses, Gardey, übte an der Regierungsvorlage ziemlich scharfe Kritik, wobei er behauptete, daß die Abwertung des Franken eine unermessliche Folge der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik der Regierung Blum sei. In ähnlicher Weise sprachen sich dann die meisten Oppositionsredner aus.

Nach der allgemeinen Aussprache schritt der Senat zur Abstimmung über die einzelnen Artikel der Vorlage. Artikel 1 wurde mit 137 gegen 126 Stimmen angenommen. Nachdem der Senat dann auch die Artikel 2 bis 13 der Regierungsvorlage über die Abwertung des Franken angenommen hatte, von denen einige eine abgeänderte Fassung erhielten, stand er vor der entscheidenden Entscheidung, die von der Kammer verabschiedeten Artikel 14 bis 25 abzutrennen und durch neue Artikel zu ersetzen.

In diesem Augenblick ergriß Ministerpräsident Leon Blum das Wort, um den Senat auf die Tragweite dieser Entscheidung aufmerksam zu machen und zu betonen, daß weder die Regierung noch die Kammer diesem Vorgehen zustimmen werden. Keiner würde es mehr wagen, als er, wenn zwischen Kammer und Senat unter den gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Umständen ein Streit entstehen würde.

Mit einem Hinweis auf die Arbeitskonflikte erklärte

der Ministerpräsident, der Erfolg der Abwertung hänge von der Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern ab. Leon Blum verteidigte sich ferner gegen den Vorwurf, daß er sich seine Politik von den Gewerkschaftsführern vorschreiben lasse. Der Ministerpräsident schloß mit einem warnenden Hinweis auf den Sinn des sogenannten „Bersuches Blum“, womit er die Volksfrontregierung meinte. Dieser Versuch gelte der Feststellung, wie weit der soziale Fortschritt innerhalb des republikanischen Regimes verwirklicht werden könne. Der Senat müsse sich darüber im Klaren sein, daß ein Scheitern dieses Versuches für Frankreich sehr schwerwiegend sein würde.

Im weiteren Verlauf der Senatsitzung bestand der Vorsitzende des Senatsausschusses Caillaux auf Abtrennung der Artikel 13 bis 25, obgleich nach dem Ministerpräsidenten auch noch der Finanzminister und der Landwirtschaftsminister sich für die Annahme dieser Artikel eingesetzt hatten. Der Senat schloß sich jedoch mit erdrückender Mehrheit der Auffassung Caillaux an und beschloß durch Handaufheben die Abtrennung dieser Artikel. Der Wortlaut der abgeänderten Gesamtvorlage wurde in der abgeänderten Fassung des Finanzausschusses mit 141 gegen 125 Stimmen bei zahlreichen Stimmenthaltungen angenommen.

Die abgeänderte Regierungsvorlage wurde sodann der Kammer zugeleitet, die um 23 Uhr zu einer Nachsitzung zusammentrat.

Der Senat ist für Donnerstag 9.30 Uhr zu einer neuen Sitzung einberufen worden.

Blutige Unruhen.

Auf der französischen Insel Marie Galante sind bei der Auflösung der Gemeindebehörden durch den Gouverneur von Guadeloupe Unruhen ausgebrochen. Das Militär mußte einschreiten, wobei zwei Personen getötet und zwei verletzt wurden; ferner wurde eine Schule eingeschert.

Aus dem Isolierungslager entlassen.

Vor etwa zwei Wochen ist aus Lodz das leitende Mitglied eines irdischen Arbeiterverbandes und Mitglied des „Bund“, Josef Gotheimer, unter der Beschuldigung, sich Staatsfeindlich betätigt zu haben, nach dem Isolierungslager in Bereza Kartuska gesandt worden. Gotheimer ist nun wieder entlassen worden und gestern nach Lodz zurückgekehrt.

Bezüglich des Gotheimer war die Parteileitung des „Bund“ bei der Verwaltungsbehörde vorstellig, der darauf hingewiesen wurde, daß wahrscheinlich eine Verwechslung vorliege, weil Gotheimer sich in seiner Tätigkeit durchaus im legalen Rahmen gehalten habe.

Dr. Schacht zum Währungsabkommen.

Berlin, 30. September. Heute nachmittag fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsbank statt, in welcher Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Zusammenhang mit dem Währungsabkommen Frankreichs, Englands und Amerikas Stellung nahm. Dr. Schacht erklärte, er sei stets ein Gegner der Abwertung der Reichsmark gewesen. Er erklärte aber seine Bereitschaft zur Teilnahme an internationalen Besprechungen über Währungsfragen, wobei er sich aber vorbehielt, daß Deutschland in solchem Falle freie Handlungsfreiheit haben müßte und sich durch nichts binden ließe.

Der kommunistische Präsidentschaftskandidat in U.S.A. verhaftet.

Terre Haute (Indiana), 30. September. Der Kandidat der Kommunisten für den Posten des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika Browder wurde zusammen mit zwei seiner Freunde beim Verlassen eines Eisenbahnzuges verhaftet. Die Polizei erklärte, die Verhaftung Browders sei erfolgt, um zu verhindern, daß er seine angekündigte Rede hält. Browder hat an den Präsidenten Roosevelt und den Gouverneur des Staates Indiana Protesttelegramme gesandt.

„Aus Madrid muß der Siegeswind wehen!“

Der Aufruf der spanischen Regierung an das spanische Volk.

Madrid, 30. September. Die spanische Regierung hat an das republikanische Volk einen Aufruf erlassen, in dem der Ernst der Stunde nicht verhüllt und offen die Bedrohung der Hauptstadt durch die Rebellen truppen, die immer näher rücken, zugegeben wird. Es heißt in diesem Appell:

„Die Regierung will der Öffentlichkeit nichts verbergen. Deshalb halten wir es für unsere Pflicht, das Volk davon zu informieren, daß der Feind, der die Ueberlegenheit ausnutzt, die ihm die von ausländischen Mächten gelieferten Waffen geben, Waffen, die die vorweggenommene Bezahlung mit gewissen Gebieten Spaniens bedeuten, augenblicklich die größten Anstrengungen macht, um sich der republikanischen Hauptstadt zu nähern, die das Herz des Kampfes gegen den Faschismus bleibt.

Die Wut der Faschisten und der Söldnertruppen ist gegen Madrid entfesselt, gegen jenes Madrid, das die Republik erkämpft hat, das sich am 20. Juli Ruhm erwarb, als es die Montagna-Raserna einnahm, gegen jenes Madrid, das den Heldennut des Volkes verkörpert, das seine Feinde schon in historischen Kämpfen geschlagen hat.

Die Aufständischen wissen, was die Eroberung unserer großen Stadt bedeuten würde. Wir selbst wissen es auch. Deshalb konzentrieren wir alles auf die Verteidigung von Madrid. Von hier aus muß die große siegreiche Gegenoffensive ausgehen, die den Aufstand der verräterischen Generäle vernichten wird. Die Hauptstadt der Republik muß die Schule der unbeflegbaren Armee des Sieges sein. Aus Madrid muß heute wie vor zwei Monaten der Siegeswind wehen, der das gesamte Land von der faschistischen Unterdrückung befreien wird. Alle republikanischen und antifaschistischen Kräfte, alle spanischen Rassen, Katalanen, Basken, Andaluser, alle anständigen Menschen müssen an der Verteidigung Madrids teilnehmen. Die Vernichtung des Feindes in der Hauptstadt der Republik wird die vollkommene Befreiung Spaniens bedeuten.

Man muß die Verteidigung Madrids organisieren und alle Möglichkeiten voraussehen, um nicht überrollt zu werden. Man muß unsere Stadt in eine unermessbare Festung verwandeln. Trotz aller Schwierigkeiten hat unser heldenhaftes Volk bisher den Verrätern den Weg versperrt. Aber um unseren Anstrengungen noch größere Wirksamkeit zu geben, muß man die kämpfenden Streitkräfte zusammenfassen, den Führern vollkommen gehorchen und sich einer wirklichen Kriegsdizziplin unterwerfen.“

Madrid, 30. September. Die Regierung hat beschlossen, ab Mitte Oktober Lebensmittelkarten einzuführen.

Erfolge der Regierungstruppen bei Huesca.

Barcelona, 30. September. Habas berichtet, daß Truppen der spanischen Regierung zum Angriff gegen Quinto und Monte Aragon übergegangen sind. Die Aufständischen wurden in die Flucht geschlagen und bis Fornillos verfolgt. In die Hände der Regierungstruppen fielen 418 Gefangene, 6 Kanonen, 15 Maschinengewehre sowie eine bedeutende Menge Munition. Durch die eroberten Stellungen, die vier Kilometer von Huesca entfernt sind, beherrschen die Regierungstruppen nunmehr vollkommen die Stadt.

Japans Forderungen an China.

Vollkommene Unterwerfung Chinas angestrebt.

London, 30. September. Reuter berichtet aus Tokio, daß die japanischen Forderungen bezüglich der Regelung des Konflikts mit China u. a. folgende Punkte enthalten: 1. Das Recht zur Stationierung japanischer Truppen in mehreren Ortschaften längs des Flußtales des Yangtse mit dem Ziel des Schutzes für japanische Staatsbürger, 2. das Recht zur Herausgabe chinesischer Schulbücher, um die antijapanische Tendenz des Schulunterrichts unmöglich zu machen, 3. Autonomie für die fünf Nordprovinzen, 4. Wirtschaftliche Zusammenarbeit wie der Reuter-Korrespondent hierzu aus japanischer Quelle erfährt, handelt es sich hier nicht um ein japani-

Moskau gegen Morgenthau.

Sowjetstaatsbank demittiert Pfundmanöver.

Moskau, 30. September. Die Moskauer Blätter veröffentlichen folgende Meldung der Staatsbank der Sowjetunion: Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur Associated Press aus Washington erklärte der Finanzminister der Vereinigten Staaten von Amerika, Morgenthau, am 26. September in J. Pressevertreter gegenüber, daß die Staatsbank der Sowjetunion sich angeblid beunruhigt habe, den Kurs des Pfund Sterling herabzubringen

Barcelona, 30. September. Vom Volkstribunal wurde der Richter des Militärgerichts Cristoforo Fernandez Balbes zum Tode verurteilt.

Lissabon, 30. September. Hier traf die Nachricht ein, daß ein Torpedoboot der spanischen Regierung die Städte Arzila, Larache, Cadix und Tarifa heftig beschossen habe.

Die Kräfteverteilung in Spanien.

Paris, 30. September. Ueber die Verteilung der regulären Truppen auf die beiden kämpfenden Parteien ergibt sich jetzt allmählich ein klareres Bild. Die Aufständischen verfügen außer den Truppen in Marokko (die aber nicht alle einsatzfähig sind, da ein Teil unverläßlich ist und ein Teil wegen der politischen Unruhen in Spanisch-Marokko bleiben muß) und einem Teil der Guardia Civil (es handelt sich um den weitaus kleineren Teil) über folgende Einheiten: 2. Division (Sevilla), 5. Division (Saragozza), 6. Division (Burgos), 7. Division (Valadolid), 8. Division (Coruna).

Die Regierung verfügte dagegen über die 1. Division und die Kavalleriedivision (Madrid-Toledo), die 3. Division (Albafete), die 4. Division (Barcelona) sowie kleine Teile der 8. Division. Der Aktiostand der Armee betrug 130 000 Mann. Davon ist der größere Teil auf der Seite der Aufständischen. Dazu kommen 50 000 Mann der Marokko-Truppen. Das Kräfteverhältnis wird von Madrid mehr als ausgeglichen durch die zahlenmäßige Stärke der Milizen. Man spricht jetzt bereits von annähernd 400 000 Mann. Daraus ergibt sich eine außerordentliche zahlenmäßige Ueberlegenheit der Regierungstruppen, die jedoch nicht entsprechend nach außen in Erscheinung treten kann, weil die Bewaffnung notdürftig ist und für einen Teil der Milizen kaum genügend Gewehre, geschweige andere Waffen vorhanden sind. Hier liegt die Hauptschwäche der Regierungsseite, abgesehen von dem Mangel an Offizieren. Weniger wichtig ist der Faktor der notdürftigen Ausbildung, von dem so viel gesprochen und geschrieben wird. Der Weltkrieg hat gezeigt, in wie kurzer Zeit im Notfall Mannschaften ausgebildet werden können. Je länger also der Bürgerkrieg dauert, um so mehr wird dies Mißverhältnis ausgeglichen werden. Dies ist also keineswegs der entscheidende Faktor. Der Optimismus des Regierungslagers gründet sich darauf, daß es damit rechnet, die Zeit werde für Madrid arbeiten, die Aufständischen verfügten über keine Reserven und seien isoliert von der Bevölkerung. Der Optimismus der Gegenpartei beruht freilich darauf, daß sie hofft, noch bevor diese Mängel eintreten, entscheidende militärische Erfolge erzielt und den Vorstoß gegen Madrid durchgeführt zu haben. Daher das forcierte Tempo seitens der Aufständischen.

Spaniens Flüchtlinge.

Die Flüchtlinge, die aus Spanien nach Frankreich gekommen sind, werden zu einem erheblichen Teil wieder in ihre Heimat transportiert. Sie kehren vor allem nach Katalanien zurück. Nach einer Mitteilung des französischen Innenministers Salengro ist die Zahl der spanischen Emigration, die am 14. September 10 479 betrug, auf diese Weise bis zum 23. September auf 6585 gefallen.

Man luge dem deutschen Volk.

In der „Neuen Weltbühne“ erörtert Dr. Hermann Budziszewski die Ernährungs- und Wirtschaftspolitik des „Dritten Reiches“ und sagt in seiner abwägenden Betrachtung folgendes:

„In den letzten Wochen kam es wieder zu unruhigen Ausritten in den Betrieben. Die Hausfrauen murren, ihre Markttaschen sind leer. Man wittert gegen Hamsterer. Das ist gewiß noch nicht die Revolution. Aber es ist keineswegs, fast vier Jahre nach der Machtergreifung, die endlich fällige Normalisierung — die nie kommen wird. Der Nationalsozialismus, der grundlegend andere Bedingungen vorfand wie der italienische Faschismus, ist nicht normalisierungsfähig, nicht einmal für ein paar Jahre. Er steht stets zur Diskussion, muß den Terror ununterbrochen steigern, wehrt sich tagtäglich gegen Gerüchte von einer bevorstehenden Militärdiktatur (die gewiß keine Lösung brächte und heute nicht herbeizuführen kann, da das Militär die einzige voll befriedigte Klasse ist). Das Volk ist unruhig. Es fürchtet den Krieg, dessen Ursachen es freilich nicht erkennt. Presse und Radio haben ihm beigebracht, daß Franzosen und Russen einen Ueberfall planen, und daß die Reichswehr ein Defensivheer ist. Gleichviel, es fürchtet den Krieg, ohne zu ahnen, wie er ihm entgehen kann, und ohne sich die Scheuflichkeit der kommenden Kriege ganz vorzustellen. Denn seit über hundert Jahren hat Deutschland seine Schlachten auf fremdem Boden geschlagen. Viermal, 1813, 1815, 1870/71 und 1914, standen seine Truppen in Frankreich einmal, 1864, in Dänemark, einmal, 1866, in Oesterreich, während des ganzen Weltkrieges in Rußland. Diesmal, und das weiß das deutsche Volk nicht, droht ein Krieg auf dem Heimatboden. Die Peere ganz Europas, drei oder vier große Luftflotten würden sich da treffen. Gegen die Nürnberger Kriegspropagandation gibt es nur zwei Mittel: 1. Den engeren Zusammenschluß der Friedenskoalition, um dem Dritten Reich die Flucht in den Krieg zu erschweren. 2. Man luge, am besten durch den Mund, dem deutschen Volk die Wahrheit über seine Kriegswirtschaft und darüber, welche Art Krieg ihm bevorsteht. Man helfe, zum eigenen Schutz, in Deutschland eine echte Friedensbewegung zu schaffen.“

Die ungarischen Sozialisten antworten.

Die Drohung des ungarischen Innenministers an die Sozialdemokraten, daß er die „Nepszava“ einstellen und die verantwortlichen Persönlichkeiten der Sozialdemokraten verhaften lassen werde, hat in der ganzen Weltöffentlichkeit größtes Aufsehen hervorgerufen. Die Sozialdemokraten haben noch im Laufe der Nacht sich in einer ad hoc einberufenen Sitzung der Parlamentsfraktion mit den Ausführungen des Innenministers beschäftigt und haben eine Entgegnung verfaßt, die in der „Nepszava“ veröffentlicht wurde. Darin wird ausgeführt, daß die sozialdemokratische Partei und die sozialdemokratische Arbeitervereinschaft zur Gesamtheit der Nation gehören, einen organischen Bestandteil der ungarischen Nation bilden und sich hiervon nicht verdrängen lassen. Sie weisen die Bedrohung zurück, daß durch die Tätigkeit der Partei Unruhe im Lande gestiftet werde. Was die Drohung anbelangt: die führenden Persönlichkeiten der Sozialdemokraten zu verhaften, könnte der Minister dies nur mit Verletzung der Gesetze tun. Dies ist eine Anspielung darauf, daß alle führenden Persönlichkeiten der Sozialdemokraten Abgeordnete sind und als solche Immunität genießen.

Die rote Iglefias.

Die rote Iglefias ist eine kleine spanische Briefmarke, in deren wechselvollem Schicksal sich die Ereignisse der letzten Jahre spiegeln. Diese Marke trägt das Bild des Buchdruckers Pablo Iglefias, der im Jahre 1888 die spanische sozialistische Partei gründete.

Iglefias war der erste Sozialist im Parlament Spaniens, in den Cortes. Er war der schärfste Feind der spanischen Marokkopläne und der härteste Feind des Ministerpräsidenten Maura. Jenen Maura, der am 7. Oktober 1904 den unglückseligen Marokkovertrag unterschrieb, der Spanien ein Gebiet in Nordafrika und eng damit verknüpft eine Kette erbloser Opfer brachte.

Zwanzigtausend Spanier wurden im Jahre 1921 von dem Kabylenführer Abd el Krim geschlagen. Niemand Summen und Tote um Tote kostete das Kolonialabenteuer dem Land. Erst 1926 konnte ein vereinigtes französisch-spanisches Heer von zweihunderttausend Mann mit den modernsten Kriegswerkzeugen den Rifkrieg liquidieren.

Nun kam in diesem Jahre wieder der Tod aus Marokko und eines nur ist sicher: Nach dem Grauen im spanischen Heimatland wird es einen neuen Vorstoß in Spanisch-Nordafrika geben. All dies kann Pablo Iglefias verhindern.

Als man nach dem Sturz des spanischen Königs Alfonso neue spanische Briefmarken herausgab, die die Köpfe fortschrittlicher Männer Spaniens zeigten, da wurde verfügt, daß die rote 30 Centimos-Marke des Pablo Iglefias tragen sollte. Der Bürokrate wollte es jedoch, aus „technischen“ Gründen, die herausgab gerade dieser Marke immer wieder zu verzögern. Er trieb dieses Spiel solange, bis sich die Posten schon fast zu ändern begonnen hatten. Die Sozialisten antworteten:

aus der Regierung und Hochstufreife drängten die neuen Männer, die rote Iglefias gar nicht erst in den Verkehr zu bringen. Aber da die Marke schon gedruckt war und nun endlich zur Ausgabe bereit lag, so zögerte die lokale Regierung, die Marke ohne triftigen Grund zurückzuhalten. Man brauchte irgendeinen Miniatur-Reichstagsbrand, um die Marke einstampfen zu können. Dieser wurde dann auch prompt geliefert. „Man entdeckte“ in Barcelona gefälschte Briefmarken, und zwar ausgerechnet die rote Iglefias. Daraufhin beschloß die lokale Regierung alle Iglefias-Marken zu vernichten.

Der Sieg der spanischen Volksfront im Frühjahr hat auch der roten 30 Centimos-Marke mit dem Bild Pablo Iglefias wieder „die Freiheit gegeben“. Sie erschien wieder im Verkehr und kurz nach Beginn des Generalaufstandes wurde ihr auch von der Madrider Staatsdruckerei in neuer Rahmen gegeben.

Aus Welt und Leben.

Neun Tote bei einem Flugzeugabsturz.

Aus Rom wird gemeldet: Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 27. September ein Flugzeug der Gesellschaft Vittoria, als es von Bengasi eine Gruppe von Technikern nach Triest zurückbringen sollte, gegen einen Dampfer gestoßen und ins Meer gestürzt. 9 Personen fanden den Tod, der Funksender wurde schwer verletzt.

Ein 70facher Mörder.

Ein Mann namens Pocius hatte unlängst in Kowno einen anderen Mann wegen Verleumdung angeklagt. Der Beklagte hatte Pocius beschuldigt, Mörder bei einem Morde gewesen zu sein. Da er diese Anschuldigung nicht beweisen konnte, wurde der Beklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte jedoch Berufung ein, und bei der neuerlichen Aufrollung des Prozesses kam heraus, daß Pocius in Wirklichkeit Paculas heißt und ein Mörder ist, wie er wohl in den Annalen der Kriminalgeschichte einzig dasteht. Im Jahre 1913 soll Paculas nicht weniger als 70 Morde begangen haben. Bisher glaubte man, daß er seinerzeit bei der Verfolgung durch die Polizei erschossen worden sei. Pocius alias Paculas wurde sofort verhaftet. Bei sämtlichen Mordtaten handelt es sich um Raubmorde bestialischer Art.

Die Eskimos verhungern.

Der Missionar Dr. Henry Greif bringt aus Fairbanks in Alaska die Nachricht, daß in den Eskimo-Dörfern an der arktischen Küste eine große Hungersnot herrsche. Er erklärte, daß viele Eingeborene diesen Winter nicht überleben würden, wenn man ihnen nicht schnellstmöglich Hilfe brächte. Fische und Seehunde sind kaum gefangen worden, die Rentierherden verschwinden mehr und mehr. Der Missionar hat beobachtet, wie die Eskimos die Fellhäute von ihren Booten herunterrissen und davon Streifen abschnitten, die sie kochten und verzehrten, um nicht Hungers zu sterben.

Aus dem Reiche.

Weberstreik in Zgierz und Alexandrow

In der Weberei Artur Kindermann in Zgierz ist es zu einem Streik gekommen, der mit einer Besetzung der Fabrik verbunden ist. Es streiken 12 Weber, da der Unternehmer ihnen seit längerer Zeit den Lohn nicht regelmäßig zahlt und ihnen keinen Urlaub gewähren will. Das Arbeitsinspektorat hat in dieser Angelegenheit eine Vermittlung unternommen. (p)

In Alexandrow sind die Arbeiter der Weberei Aron Pirkas in den Occupationsstreik getreten, da sie ihren Lohn nicht regelmäßig erhalten und ihnen auch kein Urlaub bewilligt wird. Es streiken 27 Weber. Das Arbeitsinspektorat hat einen Schlichtungsversuch unternommen. (p)

Mord auf einem Dorfbergnügen.

Im Dorfe Dobroslaw, Gemeinde Naramice, Kreis Wielun, fand anlässlich der Eröffnung einer Lesehalle ein Bergnügen statt, auf dem es zu einer Rauferei kam. Als die Schlägerei begann, verlöschte jemand die Lampe und man schlug im Dunkeln aufeinander ein. Als es endlich wieder hell wurde, lag der 26jährige Stanislaw Cizewski aus Denki, Gemeinde Lututow, mit 5 Stichwunden am Kopf und ein Bein verletzt tot. Die Polizei ist bemüht, den Mörder zu ermitteln. Es sind auch bereits mehrere Personen in Haft genommen worden. (p)

Blutiger Vorfall in einer Warschauer Fabrik.

Zwischen dem erst am 1. September eingestellten Ingenieur der Warschauer Fabrik von Isolations- und Baumaterial „Orlog“, Wlitor Butler, und zwei Arbeitern ist es im Fabrikinterior wegen der Auszahlung der Urlaubszuschußzahlung zu einem Streit gekommen. Als der Ingenieur dann das Kontor verließ, folgte ihm einer der Arbeiter und schlug ihm mit einem Eisenrohr über den Kopf. Als Butler zusammenbrach, mißhandelten die Arbeiter ihn noch so schwer, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Rätsel im Lande Bod.

Der neue Dalai-Lama noch nicht gefunden. — Politische Verwicklungen auf dem Höhepunkt. — Tibet ein chinesischer Staat.

Der Tibetener nennt sein Land nicht Tibet, sondern Bod. Bod ist für ihn die Welt, die durch einen großen irdischen und einen gemaltigen geistigen Ball von der ganzen übrigen Welt abgetrennt ist. Selbst für die offiziellen Beobachter, die England aus Vorsichtsgründen an die Grenzen des Landes Bod gesetzt hat, ist es nicht leicht, die Vorgänge zu verfolgen, die sich in diesem Land der 3 Millionen Einwohner, in dieser Welt durchschnittlich 3000 bis 5000 Meter über dem Meeresspiegel abspielen. Zur Zeit sind die Konfliktstoffe in Tibet wieder einmal so gehäuft, daß sie zu einer Explosion, zu einer Klärung in der einen oder anderen Hinsicht führen müssen. Die rein äußerliche Ursache ist nach wie vor der Umstand, daß der neue Dalai-Lama noch nicht gefunden wurde.

Man berichtete zwar vor rund einem Monat, daß der Regent von Tibet, der bis zur Auffindung der neuen Inkarnation des verstorbenen Dalai Lamas die Regierungsgeschäfte weiterführt, sich plötzlich zum Heiligen Kalki-See begab. Er behauptete, er habe nachts einen Traum gehabt, der ihm verkündete, daß nun die Auffindung des neuen Dalai Lamas kurz bevorstehe. Vom Kalki-See wurde bald darauf berichtet, daß der Regent in den grauen

Wasserfluten, die das zweite Gesicht verleihen sollen, den Dalai Lama an der Seite des Tashi Lama gesehen haben sollte.

Hier erklärt sich nun auch der angebliche Traum. Der Tashi Lama war einst bekanntlich der Gegenpieler des Dalai Lama, mußte dann aber flüchten und zog sich nach China zurück. Er befindet sich nun auf dem Wege nach Thaha — jedoch in Begleitung einer Militäreskorte von 300 Chinesen. Unbestreitbar ist, daß der Tashi Lama von chinesischer Seite unterstützt wird. Er hat also — wohl in Abwehr englischer und russischer Einflüsse — das Bestreben, die alte chinesische Herrschaft in irgendeiner abgeschwächten Form wieder aufzubauen. Schließlich ist genau genommen Tibet bis zum heutigen Tag nur ein Vasallenstaat Chinas.

Offenbar will man also dem Tashi Lama in Thaha den Weg ebnen. Es wird sich nun darum handeln, ob auch die verschiedenen Adelkreise und die Militärlasten damit einverstanden sind. Einen kleinen Dalai Lama, der nur zum Schein auf dem Thron sitzt und bis zu seiner Volljährigkeit vom Tashi Lama überwacht würde, hätte man schnell gefunden, wenn es nur darauf ankäme.

Sport.

Ringlampfessen Lody — Berlin.

Den Bemühungen des Lodyer Athletenverbandes ist es gelungen, mit dem Berliner Verband einen Vertrag zwecks Austragung eines Städtelampfes Lody — Berlin in Lody zum Abschluß zu bringen. Der Termin des Treffens ist für Sonnabend, den 10. Oktober, festgesetzt. Berlin kommt nach Lody mit einer sehr starken Mannschaft. Werden doch in ihrer Mitte die drei Olympioniken Schweikert, Weelbinder und Kieger mit von der Partie sein. Ferner werden die Berliner am 7. Oktober in Posen, am 9. in Rattowitz und am 11. in Warschau kämpfen.

Lodyer bei der Marathonmeisterschaft.

Am Sonntag kommt in Lemberg die Marathonmeisterschaft von Polen zum Austrag. Daran werden auch die zwei Lodyer Sobula und Brzezinski vom SRS-Berein teilnehmen. Sobula hat bekanntlich vor Jahren diese Meisterschaft gewonnen.

Vom Radrennen um den Preis des Lodyer Magistrats.

Vor zehn Jahren hat der damalige Lodyer Magistrat einen Wanderpreis für ein Radrennen über 100 Kilometer für Lodyer Fahrer gestiftet. Nach zehn Jahren harten Ringens hat diesen Preis die Radfahrsektion der Lodyer Meßjoure gewonnen. Nunmehr hat der Lodyer Magistrat einen neuen Wanderpreis gestiftet, aber gleichzeitig das Rennen zum allpolnischen Rennen erhoben, daran Fahrer aus ganz Polen teilnehmen können. Der neugestiftete Preis wird Eigentum desjenigen Vereines, deren Fahrer zweimal hintereinander oder dreimal mit Unterbrechungen als Sieger hervorgehen. Das diesjährige Rennen findet nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, am 11. sondern am 18. Oktober statt. Das Rennen veranstaltet der SRS-Berein, der auch Veranstalter der früheren Rennen war.

Radio-Programm.

Freitag, den 2. Oktober 1936.

Warschau-Lody.

6.33 Gymnastik 7.40 Schallpl. 11 Arien und Lieder 11.30 Schulkonzert 12.25 Sinfoniemusik 16 Salonkonzert 17 Das kleine Orchester spielt 18.10 Sport 19.20 Mandolinenzkonzert 20.05 Symphoniekonzert 22.40 Sport.

Rattowitz.

13.15 und 18.55 Schallpl. 15.30 Französisch 18.30 Lieberpotpourri.

Königsbrunnhofen.

6.30 Frühkonzert 12 Wertpapiere 13.15 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Guten Abend, lieber Hörer 20.10 Bruckner-Konzert 21.10 Musik. Kleinigkeiten 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

12 Konzert 14 Allerlei 17.05 Konzert 20.10 Raucht der Schlot, hat's keine Rot 22.30 Tanzmusik.

Wien.

12 Konzert 14 Schallpl. 20.45 Sinfoniekonzert 23.15 Tanzmusik.

Prag.

12.35 Konzert 15 Gesangskonzert 17.10 Blasmusik 19.20 Konzert.

Klavierrezital von Sewandowski.

Der Lodyer Sender eröffnet die diesjährige Winterzeit mit einem Klavierrezital des Professors am Lodyer Konservatorium Wacław Sewandowski. Im Programm Werke von Chopin, Szymanowski, Rozewski und Liszt. Beginn um 18.15 Uhr.

Der eingebildete Kranke.

Das Winterprogramm des Lodyer Senders enthält Fragmente aus verschiedenen Bühnenstücken, die in der letzten Saison mit großem Erfolg aufgeführt wurden. Als erstes gibt das Lodyer Studio ein Fragment aus der bekannten Komödie von Moliere „Der eingebildete Kranke“ morgen, den 2. Oktober, um 18.35 Uhr.

Vergessene polnische Lieder.

Verschiedene Lieder polnischer Komponisten geraten in Vergessenheit. Ein Kreis Künstler ist bemüht, diese wieder an die Öffentlichkeit zu bringen. Im Rahmen der Sendung „Unsere Lieder“ am heutigen Tage um 21 Uhr werden einige dieser vergessenen Lieder der Komponisten Zielencki, Chojewski und Roszkowski von der Sängerin Felicja Berkowska-Krysiwicz, bei Klavierbegleitung der Irene Kurpiż-Stefan vorgetragen werden. Diese Sendung wird von Thorn aus über alle polnischen Sender gegeben werden.

Posener Kirchenchor singt im Rundfunk.

Der beste polnische Kirchenchor, der auch einer der besten in Europa in seiner Art ist, wird heute um 21.30 Uhr im polnischen Rundfunk auftreten. Der Chor wird alte und neue Kirchenlieder vortragen. Außerdem einige Werke von Bruckner, Szeligowski und Gieburowski.

Appell an die Rundfunkgesellschaft.

Setzt die Gebühren für Detektorhörer herab!

Der Rundfunk hat heute fast überall Einzug gehalten und er ist heute nicht mehr nur Zweck der Unterhaltung, sondern weit mehr. Er nimmt regen Anteil am Leben des Menschen. Er ist Mittler für alle Geschäfte in der Welt. Er ist aber auch Mittler zwischen Mensch und der Wissenschaft. Es gibt heute kein Gebiet, das sich nicht des Rundfunks bedienen würde, um auf diese Weise bequem zu einem breiten Auditorium sprechen zu können. Mit einem Wort der Rundfunk hat sich trotz seines jungen Bestehens die ganze Welt erobert, und ihn sich heute wegdenken, wäre ein Ding der Unmöglichkeit.

Nach all den schönen und guten Eigenschaften, die der Rundfunk aufzuweisen hat, besitzt er aber auch Schattenseiten, die zu beseitigen Pflicht der Rundfunkgesellschaften wäre. Wir denken an die Abonnementsgebühren; sie sind in der Höhe von Pl. 3.— monatlich zu hoch, besonders für diejenigen Hörer, die sich eines Detektors bedienen. Es sind dies Hörer aus den Arbeiterkreisen, Personen, deren Einnahmen bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen sehr knapp bemessen sind. In diesen Kreisen findet der Rundfunk noch ein großes Reservoir vor, das noch brach liegt und zu erringen die nächste Aufgabe des Rundfunks sein müßte. Um hier aber erfolgreich durchzudringen, muß der Rundfunk, ähnlich wie auf dem flachen Lande, die Abonnementsgebühren bedeutend herabsetzen. Bei einer Gebühr von Pl. 1.50 ließen sich Tausende von neuen Hörern gewinnen, die heute der hohen Gebühren wegen vom Rundfunk noch keinen Gebrauch machen, aber gern zum bestermittelten Nachbarn gehen, um dort die wichtigen Sendungen abzuhören. Das Gebot der Stunde für den polnischen Rundfunk ist: Die Gebühren für die Detektorhörer herabzusetzen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes und der Exekutive der Stadt Lody.

Am Donnerstag findet pünktlich um 7.30 Uhr in der Petrikauer Straße 109 eine Sitzung der Mitglieder des Bezirksvorstandes und der Exekutive der Stadt Lody statt.

Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der zu besprechenden Angelegenheit ist die unbedingte Anwesenheit aller Mitglieder erforderlich.

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Meßner

(18 Fortsetzung)

Ja, wo sie in dieser Nacht schlafen würde, wußte sie im Augenblick noch nicht. Diese Zimmeruche! Sie stellte ja gar keine Ansprüche, konnte keine stellen.

Nur ein kleines, sauberes Stübchen — und eine Wirtin, die nicht nur Zimmervermieterin, sondern vielleicht manchmal, nur manchmal auch ein ganz klein wenig Mensch war —

Damals war sie ja auch unter Fremden gewesen, doch des Sonntags daheim wartete immer noch die Mutter jetzt — jetzt wartete keiner mehr. Keiner.

Bernd Casler hatte Ellens plötzliches, ernstes Schweigen mit keinem Worte zu unterbrechen gewagt. Nun, da sie sekundenlang ihre Augen in rührender Hilfslosigkeit auf ihn richtete, fragte er leise:

„Sie sind fremd hier, gnädiges Fräulein?“

Ellen strich sich über die Stirn, als wolle sie einen bösen Traum verwischen, dann sagte sie:

„Ja. Ich wollte mir eben ein billiges Zimmer suchen. Habe auch schon viele angesehen — aber ich weiß nicht, es müßte doch auch ein bißel wie Heimat sein.“

„Gnädiges Fräulein, ich bin so tief in Ihrer Schuld. Dürfte ich Ihnen hier wohl helfen? Ziehen Sie zu Frau Zimmermann.“

Jetzt mußte Ellen doch wider Willen lächeln.

„Was weiß ich denn von Frau Zimmermann?“

Casler lächelte, wurde aber gleich wieder eifrig:

„Frau Zimmermann? Ach, das ist die beste Wirtin die man sich denken kann. Erkundigen Sie sich in der ganzen Nachbarschaft. Ich wohnte bei Gott nicht dort,

wenn es nicht eine einwandfreie und gütige Gemalt wäre.“

Auf der halbdunklen Treppe des Miethauses in der Nordstraße stuchte Ellen doch ein wenig. Bernd Casler nahm ihr die Furcht. Seltsam, welche Ruhe und Sicherheit von diesem Menschen ausging!

„Sie brauchen sich nicht zu ängstigen, gnädiges Fräulein. Frau Zimmermann weiß, daß ich keinerlei Dankbegrüßung unterhalte oder irgend jemand auf der Straße anspreche, um ihr Zimmer zu vermieten. Mir bin ich dieser guten Frau wirklich zu Dank verpflichtet. Aber hier sind wir schon —“

Eine große, massige Frau öffnete die Tür. Ihr Gesicht war offen und gütig. Ihre Stimme dunkel und mütterlich.

„Verehrte Frau Zimmermann, lassen Sie uns doch mal in Ihr neutrales Zimmerchen kommen. Ich muß Ihnen erzählen —“

„Ach ja, der liebe, besorgte Herr Casler. Bitte, mein Fräulein, treten Sie näher! Wenn Herr Casler Sie mit empfiehlt, dann habe ich Sie schon gern, bedor wir uns kennen. Bitte schön!“

Ellen trat in ein sauberes, kleines Zimmer mit einfachen, alttümlichen Möbeln. Aber eine Behaglichkeit ging von diesen Möbeln aus, daß Ellen zum ersten Male ein wenig freier ums Herz wurde.

Ja, hier konnte man ausruhen.

Bernd Casler erzählte. Schnell, überstürzt. Freude klang aus seinen Worten.

„Sonst war Ihr Entwurf abgelehnt?“ Frau Zimmermann unterbrach teilnahmsvoll.

„Ja“, kam es kurz zurück. Bernd Casler dachte an die längst fällige Monatsmiete und schwieg.

„Ich habe doch immer gesagt, diese abgeschmackten Filmstare passen nicht auf eine zugräftige Kellnerin. Die

kennst doch schon Hinz und Kunz. Und nun will er Sie ablatzen?“

So urwüchsig trat diese Frage Ellens Ohr, daß sie unvermittelt herzlich auflacht.

„Ja, Frau Zimmermann, es ist merkwürdig. Man geht einfach mit einem fremden Menschen mit und —“

„Ja, mein liebes Kindchen. Es sind ja immer nur die wahren, reinen Menschen, die sich auf den ersten Blick finden. Das wundert mich alte Frau durchaus nicht. Weiß auch nicht, warum ich so an Herrn Casler hänge. Als ob er mein Junge wäre —“ Die Augen der alten Frau leuchteten sich plötzlich. „Manchmal danke ich immer wieder dem lieben Herrgott, daß er mir den Herrn Casler ins Haus geschickt hat, wo ich doch im Kriege meine beiden prächtigen Jungen verloren habe —“

Das gerade, einfache Gesicht hatte sich verblüffert, dann aber raffte sich Frau Zimmermann auf und wurde schnell wieder heiter:

„Auch mich hat er mal gezeichnet, aber meine Bißige reichte eben gerade nur für Knorrs Erbswürst. Als fetter Köchin in weißer Schürze und Haube.“

Das herzliche Lachen der drei Menschen knüpfte ein schnelleres Band, als viele Worte es hätten tun können, und half über die erste Scheu der jungen Bekanntschaft hinweg.

„So kämpft er sich eben durch, der tapfere Junge“, nahm Frau Zimmermann das Gespräch wieder auf, nach dem Bernd Casler sich für kurze Zeit mit tiefer Verbitterung entschuldigt hatte.

Dann führte sie Ellen ins Nebenzimmer. Die blühende Sauberkeit, die auch hier herrschte, hatte nichts Kaltes, Pendantisches, weil über allem ein Hauch von Gemütlichkeit und stiller Fröhlichkeit lag.

Fortsetzung folgt

Tonfilm-Kino-Theater
Przedwiośnie



Jeromskiego 74/76 Tel. 129-88

Beginn der Vorst. um 4 Uhr Sonn- und Feiertags um 12 — Preise der Plätze: 1. Platz Pl. 1.09, 2. — 90 Gr., 3. — 50 Gr. Vergünstigungskupons 70 Gr.

heute und folgende Tage!

Senzen, Tränen und Lachen begleiten einem Leben, der sich das Spiel des kleinen Bühnenwunders, der 7 Jahre gen

SHIRLEY TEMPLE

im Film

„Der goldhaarige Knirps“

aufsicht. Ferner wirken mit **John Bohles, Rochelle Hudson** — Nächster Film: „Rittmeister Werffen“

Mentopinol-Glob, Mittel gegen Tuberkulose, Asthma und Nimmungsleiden, „Universal“ heißt Rheumatismus und allerlei Nervenleiden, „Hebrolla“ gegen Flechten Ekzem und Star, **Vodo-Glob**, Streupulver für Kinder empfiehlt das Laboratorium bei der Apotheke Dr. Phar. St. Trankowski, Lodz, Brzezinska 56

PELZE nach den neuesten Modellen führt billig aus die Kürschner-Werkstatt **J. BOMBEL, Zawadzka Nr. 6** — Telefon 118-82 —

Möbel komplette Einrichtungen sowie Einzeilmöbel empfiehlt zu mäßigen Preisen die Möbelfabrik **R. KRAFT LIMANOWSKIEGO 45** — TELEPHON 243-47 — Automatenbillards stets auf Lager

Dr. med. H. BOŻEKOWSKA Frauenkrankheiten und Geburtshilfe zurückgeführt **Gdańska 44** Tel. 185-88

Theater- u. Kinoprogramm.
Vädd'sches Theater Heute 8.30 Uhr abends Menschen auf der Eisscholle
Populäres Theater Abends 8.15 Uhr „Kaska Karjatyda“
Casino: Pasteur
Corso: I. Ich tanze für dich
II. Ich gebe das Kind nicht her
Europa: Jüdel mit der Fiedel
Grand-Kino: „Die Aussätzige“
Miraz: Der Verdammte
Metro - Adria: Tarzan
Palace: Vergiß meiner nicht ...
Przedwiośnie: Der goldhaarige Knirps
Raklota: Der geheimnisvolle Strahl
Rialto: Regina

Religiöse Vorträge vom 28. September bis 4. Oktober 1933 abends 8 Uhr, in der **Baptisten-Kirche** Lodz, Nawrotastr. 27
Vortragsfolge:
Donnerstag: Die besondere Absicht Gottes im gegenwärtigen Zeitlauf
Freitag: Gottes höchste und herrlichste Prophetie
Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Segens- und Verfluchungszeiten
nachm. 5 Uhr: Wie wird man ein Christ?
Die Gemeindeglieder wirken mit. — Wir gestatten uns, Sie hiermit freudl. einzuladen

Metro Heute und folgende **Adria**
Przejazd 2 Tage Główna 1
Zum Beginn der Saison die Premiere des nächsten Films aus den Dschungeln unter dem Titel:
Neue Abenteuer des Tarzan
In der Hauptrolle:
HERMANN BRIX der Bezwinger von Weisküller
Dieser Film wird zum erstenmal in Lodz demonstriert

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Kuda-Pabianica

Wir veranstalten am Sonntag, dem 4. Oktober, ab 2 Uhr nachm. in der **Gorna 36** ein

Stern- u. Scheibenschießen mit darauffolgendem Familienfest im Parteilokal

Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere Mitglieder und deren Angehörigen freundlichst ein
Der Vorstand.

Tanzunterricht moderner Tänze erteilt einzeln u. in Gruppen **J. WEINTRAUB / KILINSKIEGO 44** Tel. 162-21 2. Hof, Barterre

Zambur Pflanzenextrakt beseitigt die schlechte Verdauung und reguliert den Magen **Antihemor.** Kräuterextrakt, ein Mittel gegen Hämorrhoiden, **Palace-Glob** gegen Kopfschmerzen **Acem-Vodo** für Kinder empfiehlt das Laboratorium bei der Apotheke Dr. Phar. St. Trankowski, Lodz, Brzezinska 56

PELZE letzter Modelle kauft Du an billigsten nur beim Kürschner **ADOLF FERFECKI** Lodz, Nawrot 19, offenes Geschäft, Tel. 210-50 **Umfassungierungen und Reparaturen werden billig ausgeführt.**

Brunnenbau- Unternehmen **KARL ALBRECHT** Lodz, Zeglarska 5 (an der Zgiersta 144) Tel. 238-46
übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie: **Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorspumpen sowie Anpfeifen und Ausarbeiten** Solid — Schnell — Billig

MIRAZ Heute u. folgende Tage! Ein Film, der mit der Goldmedaille in Europa und Amerika ausgezeichnet wurde:
11 Listopada 16 Beginn 4 Uhr

Der Verdammte Nebenbei: Das Wunder der Technik **„Kukaracza“** in Naturfarben
In der Hauptrolle: **VICTOR Mc. LAGLEN**

Die „Lodz. Volkszeitung“ erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Loty 3.—, wöchentlich Loty —72. Ausland: monatlich Loty 6.—, jährlich Loty 72.— Einzelnummern 10 Groschen Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die nebengesaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigesaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Loty für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Jerde. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Gode. Druck: „Prasa“, Lodz, Wierzyńska 101.

Lodzger Tageschronik.

Genosse Julius Pappil gestorben.

Eine traurige Nachricht ereilte uns gestern in den späten Abendstunden aus Ruda-Pabianicka: Genosse Julius Pappil ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Unsere Bewegung, insbesondere die Ortsgruppe Ruda-Pabianicka erleidet durch das Hinscheiden dieses greisen Vertrauensmannes der deutschen Arbeiterchaft einen schmerzhaften Verlust. Trotz seines hohen Alters hat sich Julius Pappil in den letzten Jahren immer noch aktiv am Parteileben beteiligt und war einer von denen, die am treuesten zur Parteifahne standen. Zahlreich begleitete er das Amt eines Kassierers der Ortsgruppe Ruda, um in letzter Zeit als Mitglied der Revisionskommission die Aufsicht über das Kassenwesen auszuüben. Gen. Pappil war für die Rudaer deutsche Arbeiterchaft der Inbegriff hingebungsvoller Arbeit für die Bewegung; man fand ihn immer dort am Platze, wo es eine Arbeit für die Partei zu verrichten gab.

Noch vor einigen Monaten wurde Julius Pappil von einem tiefen Schmerz betroffen, als ihm seine treue Gattin durch den Tod genommen wurde. Dieser Verlust hat die Lebenskraft des greisen Mannes scheinbar gebrochen und nun ist er seiner geliebten Gattin in den Tod gefolgt.

Die DSAW wie die gesamte deutsche Arbeiterbewegung wird diesem treuen Kämpfer stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Neuer Direktor der Sozialversicherungsanstalt.

Konflikt im Mosciecki-Krankenhaus.

Mit dem 1. Oktober ist zum Direktor der Lodzer Sozialversicherungsanstalt Herr Ing. Stanislaw Walski, der dasselbe Amt bisher in Lichenstochau inne hatte, ernannt worden. Herr Sierakowski, der seit der Erziehung des Direktors der Anstalt, Womowicz, dieses Amt versah, kehrt auf seinen früheren Posten nach Warschau zurück.

Im Krankenhaus der Lodzer Sozialversicherungsanstalt in der Jagajniulowastraze ist es zwischen den Pflegerinnen und dem Hilfspersonal und dem neuen Direktor des Krankenhauses wegen verschiedener scharfer Anordnungen des Direktors zu einem scharfen Konflikt gekommen. Entsprechend einer Anordnung des Direktors wurden die Pflegerinnen zur Oberschwester gerufen, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß sie nunmehr 10 Stunden täglich arbeiten sollten. Als die Pflegerinnen dies ablehnten, wurden sie einzeln vorgeladen und ihnen eine Bedenkzeit von 5 Minuten gegeben, diese Bedingung anzunehmen, widrigenfalls sie entlassen würden. Die Pflegerinnen wandten sich daher an den Verband der Angestellten der gemeinnützigen Anstalten, der die Angelegenheit dem Arbeitsinspektorat übergab sowie im Ministerium für soziale Fürsorge meldete. — Der Konflikt betrifft 200 Pflegerinnen und Arbeiter, die entschlossen sind, in den Streik zu treten, falls die Direktion ihren Standpunkt nicht ändern wird.

Um ein Lohnabkommen in der Tücherindustrie.

Die Arbeiterverbände haben eine Aktion zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Tücherindustrie begonnen. In diesem Industriezweig sind in Lodz, Pabianice, Konstantynow und Alexandrow gegen 800 Arbeiter beschäftigt. Zwar ist für diese ein Tageslohnfuß von 9,08 Zloty festgesetzt, doch wird dieser zumeist nicht eingehalten. Auf Grund einer Intervention im Arbeitsinspektorat wird demnächst eine Konferenz einberufen werden.

Die jüdischen Läden streiken weiter.

Nachdem die in christlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter nach Zustandekommen des Lohnabkommens gestern bereits die Arbeit aufnahmen, dauert der Konflikt in den jüdischen Betrieben noch an, da die Verhandlungen für diese Betriebe noch nicht abgeschlossen sind.

Strasenantrag gegen die Firma Jerzolimski.

In der Firma Jerzolimski, Limanowstraze 87, ist es wegen der Löhne und der Beschäftigung des Fabrikdelegierten zu einem Konflikt gekommen. Gestern fand in dieser Frage im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, auf welcher jedoch eine Einigung nicht erzielt werden konnte, da die Firmenleitung die Forderung der Arbeiter nicht bewilligen wollte. Angesichts dessen wird die Angelegenheit dem Strafreferat des Arbeitsinspektorats überwiesen werden.

Selbstmordversuch infolge Entlassung.

In der Fabrik von Chryn, Wolborzka 44, trank die Arbeiterin Etera Prokopial, wohnhaft Abramowiskistraze Nr. 35, in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Der Prokopial wurde die Arbeit gekündigt, was sie sich so zu Herzen nahm, daß sie diese Verzweiflungstat beging. Die Lebenswunde wurde von der Rettungsbereitschaft nach Durchführung einer Magenpflüfung ins Krankenhaus gebracht.

Bekanntmachung des Wahlergebnisses

Unserer Ankündigung gemäß wurden gestern in den Straßen der Stadt die Bekanntmachungen über das amtliche Ergebnis der Stadtratswahlen am 27. September veröffentlicht. Die Bekanntmachung enthält die bereits bekannten Ziffern über das Wahlergebnis. Zugleich mit dem Wahlergebnis gibt die Hauptwahlkommission bekannt, daß Proteste gegen die Wahl im Laufe von 7 Tagen nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses durch die Bevollmächtigten der Listen eingebracht werden können. Proteste müssen von 300 Wählern unterzeichnet sein, d. h. durch dieselbe Zahl von Wählern wie die Kandidatenlisten.

Die amtlichen Wahlkommissionen, und zwar sowohl die Haupt-, die Bezirks- als auch die Kreiswahlkommission bleiben noch im Amt und können erst nach Inkraftsetzung des Wahlergebnisses aufgelöst werden.

Die Wünsche der städtischen Angestellten berücksichtigt.

Eine Abordnung der Verbände der städtischen Angestellten sprach im Innenministerium in Sachen der Forderungen der Angestellten vor. Der Abteilungsleiter Podwinski teilte der Abordnung mit, die Frage der Herabsetzung der Einkommensteuersätze wird auf die Weise geregelt werden, daß den Angestellten, die weniger als 220 Zloty monatlich verdienen, monatlich eine nicht rückzahlbare Anleihe in Höhe von 5 Prozent ihres Gehalts erteilt werden wird und den Angestellten mit einem Gehalt von 220 bis 300 Zloty eine solche von 3 Prozent. Was die Beförderungen betrifft, so wies der Abteilungsleiter darauf hin, daß der vorläufige Stadtpräsident Godlewski bevollmächtigt wurde, diese noch im Laufe des Haushaltsjahres 1936—37 durchzuführen.

Nationalanleihe für Sozialgebühren.

Einer Anordnung der Finanzbehörden zufolge können Arbeitgeber ihre Verpflichtungen für rückständige Versicherungsbeiträge mit Obligationen der Sprozentigen Nationalanleihe abdecken. Der Zeitpunkt war anfänglich bis zum 30. September festgesetzt, ist aber jetzt bis zum 1. Januar 1937 verlängert worden.

Ab heute Winterhandelszeit.

Mit dem heutigen Tage wird auf Grund einer Anordnung der Verwaltungsbehörden die Winterhandelszeit eingeführt. Obsthandlungen, Sodawasserbuden usw., die in der Sommerzeit bis 23 Uhr geöffnet sein konnten, werden jetzt wieder um 21 Uhr geschlossen werden müssen.

Apfelsinen aus Südafrika.

Die Organisation der Obsthändler wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß Anfang Oktober im Hafen von Gdingen Kontingente neuer aus Südafrika eingetroffener Apfelsinen verteilt werden. Diese neuen Apfelsinen unterscheiden sich etwas im Geschmack von den italienischen, spanischen und anderen Apfelsinen und sind auch billiger.

Einschreibung des Jahrganges 1916.

Heute beginnen im Militärbüro, Petrikauer 165, die Einschreibungen des Jahrganges 1916. Am heutigen ersten Tage haben die Männer des genannten Jahrganges zu erscheinen, die im Bereiche des 1. und 7. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, B, und C beginnen. Morgen hingegen alle diejenigen Männer des Jahrganges 1916 aus dem Bereiche des 1. Kommissariats mit den Buchstaben F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z, ferner aus dem 7. Kommissariat mit den Buchstaben D, E und F. Mitzubringen ist der Personalausweis sowie die Bescheinigung über die erste Registrierung.

Drei Personen überfahren.

An der Ecke Petrikauer- und Trauguttstraze wurde die 31jährige Etera Rajd, eine aus Kalisch nach Lodz auf Arbeitsjuche gekommene Frau, von einem Lastwagen überfahren. Sie trug mehrere Rippenbrüche davon. — An der Ecke Petrikauer und Poludniowa wurde die Elisabeth Reicher, wohnhaft Andrzeja 24, von einer Pferdewoche überfahren. Sie erlitt nur leichtere Verletzungen und wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschickt. — Gleichfalls von einer Pferdewoche wurde vor dem Hause Petrikauer 72 die Zofia Wolka, wohnhaft Glowna 42, überfahren. Der Wolska wurden einige Rippen gebrochen. Der Kutscher Aron Lisman wurde zur Verantwortung gezogen.

Ein 14jähriges Mädchen vermißt.

Am 20. Juli verließ die Helena Zimorska, geboren am 12. Juli 1922, ihr Elternhaus in der Piasieczna 15 und ist seither nicht zurückgekehrt. Das Mädchen ist mittleren Wuchses, hat schwarzes Haar, eine hohe Stirn, dunkle Augenbrauen, braune Augen, eine ziemlich große gerade Nase, dicke Lippen, rundes Gesicht. Die Vermißte hatte eine dunkelblaue Bastenmütze auf dem Kopf, eine rote Bluse mit weißen Streifen, einen hellgelbblumten Samtrock, einen alten Sommermantel, hellbraune Sportschuhe mit Schnallen an und Ohrringe in Form von Halbmonden. Wer über den Verbleib des Mädchens etwas weiß, wird gebeten, dies der Untersuchungsabteilung, Kilińskistraße 152, Zimmer 12, Tel. 116—77, mitzuteilen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kon i Ska, Plac Koscielny 8; Charemza, Pomerzka Nr. 12; Wagner i Ska, Petrikauer 67; Zajoncziemi, i Ska, Jeromskiego 37; Gorczycki, Przejazd 59; Epstein, Petrikauer 225; Szymanski, Przejazdzianka 75.

Ab heute PSD im neuen Bankgebäude

Am heutigen Tage nimmt die Lodzer Abteilung der Polnischen Sparkasse (PSD) ihre erweiterte Tätigkeit im eigenen, speziell für diesen Zweck umgebauten Gebäude auf.

Schon immer war es der Wunsch der Lodzer Kaufmannschaft in Lodz eine selbständige Abteilung der PSD zu besitzen. Die Leitung kam diesem Wunsche entgegen. Sie erwarb das frühere Gebäude der Lodzer Handelsbank, das gründlich renoviert und umgebaut wurde. Die erweiterte Tätigkeit der Lodzer Abteilung der PSD wird sicherlich von der Einwohnerschaft der Stadt Lodz mit der Umgebung, ganz besonders aber von den Handels- und Industriekreisen, mit Genugtuung aufgenommen werden, ermöglicht sie doch die Eröffnung von Scheckkonten und damit die Verfügung über die Einlagen an Ort und Stelle. Erwähnenswert sind ferner noch die Bequemlichkeiten beim Inkasso von Wechseln, verschiedenen Banktransaktionen, Mietung von Safes usw.

Die heutige Eröffnung des neuen Bankhauses der PSD in Lodz wird einen feierlichen Charakter tragen. An der Feier werden außer dem Vizepräsidenten der Polnischen Sparkassen, Strzegocki, Vertreter der Behörden, der Selbstverwaltung und der Wirtschafts- und der Handelskreise teilnehmen, wodurch die Bedeutung der neuen Finanzanstalt in Lodz unterstrichen wird.

Eine Diebesbande vor Gericht.

Einer der Täter erschossen.

In der Nacht zum 27. Dezember 1935 wurde in das Fabriklager der Firma Bukiet, 6. Sierpnia 88, ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Einbrechern 111 Stück Ware im Werte von 9413 Zloty in die Hände fiel. Die Nachforschungen der Polizei waren zunächst ohne Ergebnis, bis die Polizei am 2. Januar auf einem gewissen Stanislaw Rychlewski, wohnhaft Bazarna 19, stieß, der Seidenstoffe verkaufte. Eine bei Rychlewski durchgeführte Hausdurchsuchung führte nichts zutage, weshalb bei einem Schwager Leopold Fritsch gleichfalls eine Hausdurchsuchung stattfand, bei welcher vier Stück der gestohlenen Ware gefunden wurden. Fritsch gab an, die Ware von seinem Bekannten Kazimierz Bajer, Rogowka 69, erhalten zu haben. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Einbrecher die gestohlene Ware im Park „Wenecja“ in der Pabianickastraße mit Wissen des Parkwärters Wladyslaw Drogowozynski versteckt hatten. Als eigentliche Täter wurden sodann ein Edmund Wiesner und Henryk Wymysl festgestellt, wobei Rychlewski gleichfalls als Teilnehmer am Einbruch in Frage kam. Außerdem war in die Angelegenheit noch eine Melanja Antezal verwickelt. Als Rychlewski am 10. Januar in der Untersuchungsabteilung über den Einbruch Aussagen machte, wurde er bald darauf in der Kociniakstraze von geheimnisvollen Tätern durch einige Schüsse tot niedergestreckt. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit dauert noch an.

Die in die Angelegenheit verwickelten Personen hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Das Urteil lautete für den 42jährigen Edmund Wiesner auf 2 1/2 Jahre Gefängnis, den 29jährigen Henryk Wymysl auf 3 Jahre Gefängnis, den 39jährigen Kazimierz Bajer auf 8 Monate, den 46jährigen Wladyslaw Drogowozynski auf 10 Monate, die 35jährige Wladyslaw Fritsch auf 6 Monate, die 43jährige Melanja Antezal auf 8 Monate, die 43jährige Marianna Bajer auf 7 Monate, die 28jährige Lucia Wymysl auf 50 Zloty Geldstrafe und für den 30jährigen Stanislaw Rawicki auf 9 Monate Gefängnis. Die Melanja Drogowozynski wurde freigesprochen.

Die Angelegenheit der Meldezetteln.

Wie berichtet, begann in der vorigen Woche ein Prozeß gegen neun Beamte verschiedener städtischer Meldeämter. Die betreffenden Beamten hatten Meldeblanketts auf eigene Faust drucken lassen und zu dem von der Stadtverwaltung festgesetzten amtlichen Preis von 5 Groschen für das Stück verkauft. Diese Manipulation war ihnen einen großen Verdienst ab, da die Herstellung eines solchen Blanketts kaum einen halben Groschen kostet.

Die Gerichtsverhandlung wurde in der vorigen Woche vertagt und fand nun gestern ihre Fortsetzung. Während der gestrigen Verhandlung verteidigte sich einer der Angeklagten u. a. damit, daß sich die Stadtverwaltung des Ausschließlichkeitsrecht für das Drucken der Blanketts ungeachtet genommen habe, weshalb er kein Vergehen darin sah, wenn auch er solche zum Druck geben werde. Demgegenüber erklärte der Leiter der Evidenzabteilung der Stadtverwaltung Wjsocki, daß sich die Angeklagten als Beamte dieser Ämter unbedingt eines Vergehens schuldig gemacht haben. Würde aber irgendein Druckereibesitzer Meldeblanketts auf eigene Faust drucken und in Verkehr bringen, so könnte man diesem nichts anhaben. Nach dem Zeugenverhör kamen die Verteidiger zu Worte. Das Gerichtsurteil wird am Freitag verkündet werden.

22 Radioschwarzfahrer bestraft.

Vor dem Starostengericht hatten sich gestern 22 Personen wegen geheimen Abhörens der Rundfunksendungen zu verantworten. Sie wurden mit Geldstrafen von 10 bis 50 Zloty sowie zur Bezahlung des Rundfunkabonnements für ein halbes Jahr verurteilt.

Aus der Wojewodschaft Schlessien.

Oberschlesien.

Der Arbeitstarif im Bergbau gelündigt

Die Zwischenkommission der Gewerkschaften im Bergbau hat in Ausführung der Beschlüsse des sonntäglichen Betriebsrätekongresses am Montag das Tarifabkommen betreffend den Achtstundentag im Bergbau gelündigt.

Wie bereits bekannt, streben die Gewerkschaften die Durchführung der Sechsstundenschicht im Bergbau in allen drei Kohlenrevieren an. Nachdem dem Betriebsrätekongress bereits Verhandlungen mit dem Hauptarbeitsinspektor und dem Wojewoden vorausgingen, hat der Betriebsrätekongress alle Vorschläge auf Sinauschieben der Arbeitszeitverkürzung abgelehnt und beschlossen, am 15. November in den Generalstreik zu treten, falls bis dahin nicht seitens der Regierung und der Arbeitgeber konkrete Zusagen bezüglich des Sechsstundentages im Bergbau abgegeben sind.

Zu diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß die Regierung der Ansicht ist, daß eine Arbeitszeitverkürzung im Bergbau nur erfolgen kann, wenn eine internationale Regelung vorausgegangen ist, während die Arbeitgeber jede Arbeitszeitverkürzung kategorisch ablehnen. Wenn also bald nicht irgend eine Regelung erfolgen wird, so kann mit Sicherheit mit einem Streitausbruch in den Kohlenrevieren zum 15. November gerechnet werden.

11 000 Floty Steuergelder unterschlagen

Der frühere Beamte des Rattowitzer Magistrats, Miska, der bei der Steuereinnahme beschäftigt war, wird sich am 8. Oktober vor dem Rattowitzer Bezirksgericht wegen Unterschlagung von Steuergeldern im Betrage von 11 000 Floty zu verantworten haben. Dem Prozeß mißt man in interessierten Kreisen große Bedeutung bei, da wahrscheinlich einige weniger angenehme Zeugenaussagen folgen werden, die zeigen werden, welche Zustände im Rattowitzer Magistrat eingerissen sind.

Wir erinnern in diesem Zusammenhang daran, daß auch kürzlich in Chorzow wegen Unterschlagung von Magistratsgeldern zwei Beamte verurteilt werden mußten, wobei festgestellt worden ist, daß zur fraglichen Kasse jedermann Zutritt hatte und die Kontrolle sehr nachlässig gehandhabt wurde. Und auch im Rattowitzer Magistrat sind zahlreiche Affären lau geworden, besonders im Ritzamt, wo man Arier fabrizierte. Die Beamten haben einander vor Gericht sehr eigenartige Vorwürfe gemacht, worauf der Stadtpräsident den Zeitungen Berichtigungen schickte, die wiederum von den Betroffenen berichtigt wurden. Wer dabei die Unwahrheit „berichtigt“ hat, werden erst kommende Prozesse beweisen. Auf alle Fälle stinkt es im Sanacjaßall vor lauter Korruptionen und Unterschlagungen zum Himmel.

Der Radliner Mörder aus dem Gefängnis entflohen.

Der Raubmord am Bäckermeister Jurezko in Racin dürfte noch in aller Erinnerung sein, zumal die Verhaftung des Mörders längere Zeit auf sich hat warten lassen und mit einigen Geheimnissen umwoben war. Schließlich wurden die Mörder ermittelt und einer von ihnen, Thomas Sierpinski, wurde vom Gericht in Rybnik zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt, die er im Gefängnis in Sohrau abbüßte. Nun ist es ihm am Sonntag gelungen, mit noch zwei Gefängnisinsassen, Edmund Pancezyl, der eineinhalb Jahre Gefängnis wegen Diebstahls, und Paul Sioblos, der ein Jahr Gefängnis wegen Betrugs abzuschließen hat, zu entfliehen.

Wer den Häftlingen bei der Vorbereitung zur Flucht behilflich war, konnte bis zur Stunde nicht ermittelt werden, doch scheint es, daß in Sohrau ein sehr fideles Gefängnis bestehen muß. Die Polizei führt energische Nachforschungen, um der Häftlinge wieder habhaft zu werden. Sierpinski, ein geriebener Einbrecher, verstand es seinerzeit, sich nach der Mordtat Monate hindurch in nächster Nähe der Polizei aufzuhalten, ohne daß man ihn fassen konnte.

Polizist vom Zuge überfahren.

Bei Ausübung seines Nachtdienstes wurde am Sonntag gegen 11 Uhr der Polizeibeamte Stanislaw Grabos aus Hohenlinde vom Personenzug auf der Strecke Chorzow—Tarnowitz erfaßt, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde. G. bemerkte den Zug zu spät und scheint beim Ausweichen am Gleis gestürzt zu sein. Er wurde ins Chorzower Spital überführt.

Bergmannslos.

Am Montag ereignete sich auf Barbara'schacht in Chorzow ein tragischer Unglücksfall, dem der Wagenführer Franz Bochnik aus Chorzow zum Opfer fiel. Beim Verladen von Kohlen wurde er durch herabstürzende Kohlen so schwer am Kopf und Körper getroffen, daß er

ins Spital überführt werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. B. ist Familienvater.

Den Prozeß gewonnen — aber die Existenz vernichtet.

Seit einer Reihe von Jahren wohnt in Tarnowitz der diplomierte Schuster Nikolaus Nalewkin, der sich eines guten Rufes erfreute. Eines Tages erhielt er vom Kommandanten des Tarnowitzer Polizeikommissariats den Auftrag, für ihn ein Paar Stiefel zu machen, die aber nicht nach Wunsch des Kommandanten ausfielen, oder dafür nur 5 Floty bezahlte, dafür aber bei der Handwerkskammer eine Anzeige gegen Nalewkin erstattete. Die prompt dem N. das Diplom entzog, so daß er sein Handwerk nicht mehr ausüben durfte. Vier Jahre dauerte es, bis schließlich Nalewkin sein Diplom zurückerhielt, von einer Instanz zur anderen ging der Prozeß, der einmal zu Nalewkins Gunsten, dann wieder zu seinem Nachteil entschieden wurde. Aus Tarnowitz mußte er verziehen, und es ist selbstverständlich, daß er die Ursachen seines Streites der Kundschaft mitteilte, wobei der Herr Kommandant nicht gerade gut wegkam. Für die öffentliche Beleidigung des Kommandanten wurde N. gleichfalls bestraft. Doch jetzt wurde das Urteil vom Obersten Gericht aufgehoben und an die Vorinstanz zurückgewiesen, welche Nalewkin freisprach und Rache von Seiten des Kommandanten feststellte. Nalewkin hat schließlich den Prozeß gewonnen, aber sein ganzes Vermögen verloren. Der wird nun ihm den Schaden ersetzen!

Für sozialistische Einheit und Arbeiterregierung.

Die Ereignisse in Spanien und nicht zuletzt der sozialistische Sieg in Schweden, geben auch der polnischen Arbeiterklasse neuen Antrieb. Dies kam wieder einmal in einer Mitgliederversammlung der DSA in Orzech im Kreise Tarnowitz zum Ausdruck, an der einige hundert Mitglieder auch aus den Ortsgruppen der Umgegend teilgenommen haben; auch PPS-Genossen hatten sich eingefunden, wobei das größte Interesse dem Ausgang der Lodzer Wahlen gewidmet wurde. Genosse Komow stellte als Referent fest, daß die Armut, Arbeitslosigkeit unsere Mitgliedschaft es leider nicht erlaube, oft Versammlungen zu machen, wie das Ergebnis der Stunde wäre. Hinzukommt, daß der frühere Starost von Tarnowitz systematisch alle öffentlichen Versammlungen der Sozialisten verbot, weil angeblich dadurch die öffentliche Sicherheit gefährdet war. Nun, wir Sozialisten sind trotzdem nicht unterzukriegen und die Einheit der Arbeiterklasse, die sozialistische Zielformung, wird unentwegt weiter getrieben. Wir haben die Zuversicht, daß wir in diesem Kampfe Sieger bleiben werden. Wenn es gilt, die Arbeiterklasse niederzukämpfen, da ist die Einheitsfront vom Papst zum Kapitalisten sofort hergestellt, wovon uns Spanien das beste Zeugnis gibt. Sehr eingehend beschäftigte sich Redner mit den Zuständen in Deutschland und Hitlers Bolschewistenschreck. Wir werden geschlossen weiter kämpfen, um ein sozialistisches Polen, um eine Arbeiter- und Bauernregierung und jeder muß helfen, der Frieden, Brot und Freiheit gesichert sehen will.

Nach dem mit lebhaftem Beifall ausgenommenen Referat nahmen einige Diskussionsredner das Wort, die die Ausführungen des Referenten unterstützten, worauf der frühere Vorstand der Ortsgruppe einstimmig wiedergewählt wurde. Nach einigen anerkennenswerten Worten des Kampfes und der Einigkeit innerhalb der Arbeiterklasse schloß der Vorsitzende die Versammlung mit unserem Freiheitsgruß, worauf ein Arbeiterlied gesungen wurde.

Bielig-Biala u. Umgebung.

Die Gießereiarbeiter im Kampfe um einen besseren Lohn.

Die Gießer und Gießereiarbeiter von Bielig-Biala haben bereits am 26. August d. J. an den Industriellenverband eine Forderung um Regelung der Löhne gestellt, wobei die Gießer und Gießereiarbeiter in 8 Gruppen eingeteilt wurden. Bei dieser Forderung wurden auch die Kernmacher, Gießpuffer, Lohnarbeiter und Schmelzer in Betracht gezogen.

Bis zum Montag dieser Woche wurden bereits 6 Konferenzen abgehalten. Die Stundenlöhne in der Verrechnung von Groschen bis Groschen wurden bereits bis auf einige kleine Differenzen erledigt. Auch die Angelegenheit der Ausschubarbeit, die Entschädigung für nicht-erhaltene komplette Gießwerkzeuge sowie die Turnusurlaube und der Termin der Inkrustierung des künftigen Vertrages wurde besprochen und grundsätzlich akzeptiert. Sixtellige Punkte sind nur noch die obenangeführten Differenzen bei den Stundenlöhnen und die Garantie, daß der Gießer in Affordarbeit 20 Prozent über dem Stundenlohn verdienen muß. Grundsätzlich geht es den Unternehmern darum, daß die vorzuziehende Garantie auf zwei Lohnperioden geteilt wird, wogegen sich die Gie-

ßer nur auf eine Lohnperiode, das sind zwei Arbeitswochen, einigen wollen.

Der Metallarbeiterverband hat am Montag, dem 28. September, in das Arbeiterheim eine allgemeine Gießerei Arbeiterversammlung einberufen. Nach Feststellung der jetzigen Löhne und Verdienste wurde beschlossen, an den gestellten Forderungen festzuhalten, nachdem diese Differenzen den Unternehmern grundsätzlich nichts wegnehmen. Es wurde im Gegenteil festgestellt, daß schon höhere Verdienste existieren.

Der Unternehmerverband hat am Tage der Arbeiterversammlung bei einer stattgefundenen Konferenz einen sehr komischen Standpunkt eingenommen. Ihr Vertreter Dr. Druzinski erklärte nämlich, daß die Unternehmer zu weit gegangen sind und ihren Standpunkt nicht ändern können. Er führte an, daß, nachdem Amerika, Frankreich und England eine Valutenabwertung vorgenommen haben, unsere Industrie dadurch konkurrenzfähig gemacht wird. Weiter wies er auf die Konkurrenz in Deutschland und Schweden hin. Er gab eine Erklärung ab, daß die Unternehmer das, was sie jetzt zugelegt haben, halten wollen, aber nicht wissen, was für einen Standpunkt sie morgen einnehmen werden. Aus diesem Ergebnis der Aussprache geht klar zu Tage, daß die Unternehmer, nachdem es nur noch um einige Groschen geht, die Arbeiter provozieren wollen, denn sie rechnen, die Arbeiter könnten uneinig werden.

Der harte Standpunkt der Unternehmer ist durch gar nichts begründet, umso mehr wenn in Betracht gezogen wird, daß alle Gießereien sehr stark rationalisiert werden und daß in Bielig-Biala die niedrigsten Verdienste existieren. Das Benehmen der Unternehmer ist in diesem Falle ein provozierendes. Wegen einigen Groschen unternehmen sie den Versuch, die Angelegenheit eventuell bis zu einer Aussperrung zu treiben, um dadurch die Arbeiter müde zu machen.

In dieser Situation wenden sich die in dieser Branche beschäftigten Arbeiter an sämtliche Arbeiter von Bielig-Biala, daß sie sich von den Unternehmern oder ihren Helfershelfern nicht falsch informieren lassen. Die Gießer haben nur gerechte Forderungen aufgestellt und werden trotz der Provokation der Unternehmer den solidarischen Kampf bis zum Siege führen.

Bei einer neuerlichen Versammlung, welche am Dienstag dieser Woche stattfand, beschlossen die Versammelten, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis ihre gerechten Forderungen erfüllt sein werden.

Genosse Leopold Schlüssel ein Sechziger

Am 2. Oktober d. J. feiert Genosse Leopold Schlüssel seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fühlen wir uns verpflichtet, dem Jubilar auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Gleichzeitig sprechen wir auch den Wunsch aus, daß es ihm vergönnt sein möge, bei bester Gesundheit noch viele Jahre zum Wohle

Seinem langjährigen Sekretär und wahren Beschützer
der Rechte der Mieter dem Herrn
Leopold Schlüssel
entbletet zu seinem
60. Geburtstag
die herzlichsten Glückwünsche
der Mieterkubvereine
für Bielig-Biala und Umgebung

seiner Familie sowie zum Wohle der organisierten Arbeiterchaft zu wirken.

Genosse Leopold Schlüssel ist einer von der alten Garde, der schon zu Anfang der Arbeiterbewegung in Galizien und im Bielig-Bialaer Industriebezirk als junger Bäckerarbeiter sich eifrig betätigte. Zur Zeit der Kurienwahlen in das alte österreichische Parlament im Jahre 1897 hat er sich im Krakauer Gebiet hervorragend an der Agitationsarbeit für die sozialistische Partei betätigt. Nach seiner Ueberführung nach Bielig setzte er seine Organisationsarbeit fort und er war immer am Platze, wenn es galt, für die Partei den Mann zu stellen. Speziell bei Wahlen war er unermülich bei der Aufklärung der Indifferenten und der Agitation für den Sozialismus. Als langjähriges Mitglied der DSA wurde er bei der vorigen Gemeinderatswahl auch in den Bielig-Gemeinderat gewählt. Er war auch Mitbegründer des Mieterkubvereins, dem er schon durch 11 Jahre als Sekretär vorsteht. Speziell auf diesem Gebiete hat Gen. Schlüssel ganz hervorragendes geleistet. Vielen Ratuchenden hat er gute Dienste gewährt und ist auch heute stets bereit, den Unterdrückten mit Rat und Tat beizustehen. Den Verein der Arbeiterkinderfreunde unterstützt er seit seiner Gründung ebenfalls nach besten Kräften. Die Parteipresse abonniert und unterstützt er seit ihrer Gründung.

Möge es dem Gen. Schlüssel vergönnt sein, für die Sache des Proletariats noch viele Jahre zu wirken.